



Zahlen und Fakten zur Alzheimer-Krankheit

- 20,7 Prozent der deutschen Bevölkerung waren im Jahr 2009 älter als 65 Jahre. Insgesamt sind das rund 16,9 Millionen Menschen. Für das Jahr 2030 rechnet man mit einem Anstieg dieser Altersgruppe auf 26,7 Prozent, das entspricht 19,9 Millionen Menschen.
- Im Jahr 2050 dürfte jeder siebte Bewohner der Bundesrepublik Deutschland 80 Jahre oder mehr zählen.
- Es gibt mehr als 50 verschiedene Formen von Demenz. Die Alzheimer-Krankheit ist mit Abstand die häufigste Form der Demenz.
- Man schätzt, dass in Deutschland 1 bis 1,2 Millionen Alzheimer-Patienten leben. Für das Jahr 2030 wird mit einer Erhöhung der Zahl auf zwei Millionen gerechnet.
- Über 95 Prozent der Erkrankten sind jenseits des 65. Lebensjahres. Das Risiko einer Erkrankung steigt mit zunehmendem Alter. Man geht davon aus, dass es bei der Bevölkerung über 65 alle fünf Jahre zu einer Verdopplung der Alzheimer-Erkrankung kommt. So leidet mindestens jeder vierte Mensch über 85 Jahren an dieser Krankheit. In einer finnischen Studie wurden bei 33% der mit 85 Jahren oder älter Verstorbenen eine Alzheimer-Krankheit durch Autopsie festgestellt.
- Jedes Jahr erkranken 200.000 Menschen in Deutschland an Alzheimer.
- In der Schweiz, die Demenzen in der Sterbestatistik erfasst, stehen diese nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs neuerdings an dritter Stelle der häufigsten Todesursachen.
- Alzheimer ist eine unheilbare Gehirnerkrankung. Zellen bestimmter Gehirnregionen funktionieren zunächst nicht mehr und sterben schließlich ab.
- Die Ursachen der Krankheit sind unbekannt. Es gibt jedoch verschiedene Theorien, deren Erforschung weltweit betrieben wird.
- Die Krankheit kann heute mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit durch psychometrische Tests festgestellt werden. Viele Forschergruppen arbeiten an Tests mit bildgebenden Verfahren oder an der Entwicklung von Bluttests, die schon zu Beginn der Alzheimer-Krankheit eindeutige Ergebnisse liefern.

Pressekontakt:

Dr. Ellen Wiese
Kreuzstr. 34
40210 Düsseldorf
0211-86 20 66 21
e.wiese@alzheimer-forschung.de
www.alzheimer-forschung.de/presse

Spendenkonto:

Spendenkonto: 80 63 400
BLZ: 370 205 00
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE19 3702 0500 0008 0634 00
BIC: BFS WDE 33

- Die Symptome lassen sich in vier Kategorien unterteilen:
 - Kognitive Störungen, die sich auf das Gedächtnis, die Entscheidungsfähigkeit, das Orientierungsvermögen, den sprachlichen Ausdruck und das Körpergefühl auswirken
 - Veränderte Gefühlswelt: Niedergeschlagenheit, Furcht und Gereiztheit
 - Änderungen in der Persönlichkeitsstruktur: emotionale Instabilität und das Gefühl, vernachlässigt zu werden
 - Zeitweilige reaktive Symptome, wie z. B. Depressionen, Paranoia und Angst
- Zusätzlich zu den oben beschriebenen Störungen kann sich auch der Charakter des Patienten ändern. Er ist argwöhnischer oder aggressiver als früher und verliert das Interesse an vielen Dingen.
- Die Alzheimer-Krankheit ist fortschreitend und unumkehrbar. Im Laufe der Zeit prägen sich die bestehenden Symptome immer stärker aus und weitere kommen hinzu.
- Die Krankheit durchläuft mehrere Stadien:

Stadium 1: Der Kranke ist „nur“ vergesslich. Seiner Umgebung fällt dies kaum auf. Die Handschrift verändert sich. Er verliert leicht die Orientierung. Der Patient kann nur noch einfache Tätigkeiten selbständig erledigen, bei komplizierten Dingen ist er auf fremde Hilfe angewiesen. Sprechen und Denken verlangsamen sich, der Kranke „verliert den Faden“ oft mitten im Satz. In dieser Zeit treten oft Depressionen auf, die Teil des Krankheitsbildes sind. **In diesem Stadium ist ein ganz normaler Umgang mit den Betroffenen möglich und erwünscht.**

Stadium 2: Die Krankheit wird offensichtlich. Der Patient kann sich zwar an lange Vergangenes erinnern, aber die Erinnerung an die jüngste Vergangenheit gelingt ihm kaum noch. In diesem Stadium der Krankheit kann der Patient nur noch eingeschränkt die Uhrzeit oder das Datum wahrnehmen und begreifen; er vergisst häufig, wo er ist. Der Patient ist auf Hilfe angewiesen. Betreuer müssen dem Patienten eindeutige Anweisungen geben und sie häufig wiederholen. Da das Gedächtnis immer mehr nachlässt, erfinden beispielsweise einige Kranke Wörter. Sie erkennen vertraute Gesichter nicht mehr. Stimmungsschwankungen (Angst, Frustration, Trauer), die seelischer Natur wie auch neurologischer Natur sein können, werden durchlebt. Das Ende dieses Stadiums ist häufig durch Wahnvorstellungen und Paranoia geprägt. Zwanghafte Verhaltensweisen können auftreten sowie ein Hang zur Ruhelosigkeit.

Stadium 3: Der Kern der Persönlichkeit beginnt sich langsam aufzulösen. Das Erinnerungsvermögen ist äußerst gering, der Patient erkennt niemanden mehr. Er verliert endgültig die Kontrolle über seine Ausscheidungen und muss jetzt rund um die Uhr betreut werden. Der Patient verliert die Fähigkeit zu kauen und zu schlucken. Seine Anfälligkeit für Lungenentzündungen, Infektionen und andere Krankheiten wächst stark. Atemschwierigkeiten verstärken sich, insbesondere wenn der Kranke völlig bettlägerig ist.

- Die durchschnittliche Krankheitsdauer beträgt sieben Jahre. Aus den bisherigen Forschungsergebnissen lässt sich schließen, dass die durchschnittliche Lebenserwartung von Alzheimer-Patienten geringer ist als die von Nichterkrankten.

Pressekontakt:

Dr. Ellen Wiese
 Kreuzstr. 34
 40210 Düsseldorf
 0211-86 20 66 21
e.wiese@alzheimer-forschung.de
www.alzheimer-forschung.de/presse

Spendenkonto:

Spendenkonto: 80 63 400
 BLZ: 370 205 00
 Bank für Sozialwirtschaft Köln
 IBAN: DE19 3702 0500 0008 0634 00
 BIC: BFS WDE 33

- Die Alzheimer-Krankheit kann bislang nicht geheilt werden. Allerdings gibt es Medikamente, die den Krankheitsverlauf zeitweilig aufhalten und verzögern können. Daher ist es wichtig, die Krankheit bereits in einem frühen Stadium zu diagnostizieren, wenn der Patient noch weitgehend selbständig leben kann.
- Eine Heimeinweisung kann durch Medikamente bis zu zwei Jahren verzögert werden.
- Viel zu wenig Patienten erhalten eine frühzeitige Diagnose und nur ca. 20% der Alzheimer-Erkrankten werden medikamentös therapiert.
- Zwei Drittel der Demenz-Kranken leben zu Hause und werden durch Angehörige gepflegt.

Quellen u.a.:

Demenz Report 2011

Statistisches Bundesamt 2009

DGPPN, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde

IGSF-Institut für Gesundheits-System Forschung, Kiel

Düsseldorf, 5. Mai 2011

Pressekontakt:

Dr. Ellen Wiese

Kreuzstr. 34

40210 Düsseldorf

0211-86 20 66 21

e.wiese@alzheimer-forschung.de

www.alzheimer-forschung.de/presse

Spendenkonto:

Spendenkonto: 80 63 400

BLZ: 370 205 00

Bank für Sozialwirtschaft Köln

IBAN: DE19 3702 0500 0008 0634 00

BIC: BFS WDE 33